

Diskussion und Täuschung müssen aufhören

Berlin. Monatelang war die Zahl 50 das Zauberwort für eine Rückkehr zur Normalität. Mit 50 Neuinfektionen pro 100.000 Einwohner in sieben Tagen könnten die Gesundheitsbehörden die Ausbreitung des Coronavirus erneut verfolgen, das Gesundheitssystem würde stabil bleiben und die Intensivstationen würden nicht überlastet, sagte der Kanzler der Konferenz der Ministerpräsidenten die Konferenz der Premierminister (MPK). Dies führte zu einem weit verbreiteten Missverständnis, dass eine Inzidenz der 50er Jahre automatisch ein Ausweg aus der Sperrung war. Das Gegenteil ist im Infektionsschutzgesetz festgelegt. Bund und Länder haben dies im Laufe der Jahre nicht geklärt. Und deshalb haben die Spitzenpolitiker jetzt ein Erklärungsproblem. „Schwerwiegende …



News

Berlin. Monatelang war die Zahl 50 das Zauberwort für eine Rückkehr zur Normalität. Mit 50 Neuinfektionen pro 100.000 Einwohner in sieben Tagen könnten die Gesundheitsbehörden

die Ausbreitung des Coronavirus erneut verfolgen, das Gesundheitssystem würde stabil bleiben und die Intensivstationen würden nicht überlastet, sagte der Kanzler der Konferenz der Ministerpräsidenten die Konferenz der Premierminister (MPK).

Dies führte zu einem weit verbreiteten Missverständnis, dass eine Inzidenz der 50er Jahre automatisch ein Ausweg aus der Sperrung war. Das Gegenteil ist im Infektionsschutzgesetz festgelegt. Bund und Länder haben dies im Laufe der Jahre nicht geklärt. Und deshalb haben die Spitzenpolitiker jetzt ein Erklärungsproblem.

„Schwerwiegende Schutzmaßnahmen kommen in Betracht, insbesondere wenn innerhalb von sieben Tagen ein Schwellenwert von über 50 Neuinfektionen pro 100.000 Einwohner überschritten wird“, heißt es im Gesetz. Als die Sperrung letzte Woche verlängert wurde, wurde eine überraschende Inzidenz von 35 zum neuen Benchmark gemacht – und der nächste Kommunikationsfehler wurde begangen. Denn mit diesem Wert sieht das Gesetz „streng restriktive Schutzmaßnahmen“ vor. Das MPK kündigte jedoch mit 35 einen „nächsten Eröffnungsschritt“ an. Dies weckt die nächsten Erwartungen.

Video

Vorhersehbarer Lockdown-Kurs: Laschet bekräftigt die Nachfrage

Armin Laschet hat seine Forderung nach einem Kurs wiederholt, der für die Bürger im Umgang mit der Koronakrise vorhersehbar ist. © dpa

Merkels Warnung ist verblasst

Es verblasste, dass Angela Merkel warnte, dass beide Zahlen – die 50 und die 35 – „nicht das Ende des Fahnenmastes sein dürfen“. Der Grund für die verschärfte 35-Skala ist die gefährliche Virusmutation. Sie können die schönen Figuren der Politiker zusammenbrechen lassen.

Nicht nur die Nerven von Eltern und Kindern, Menschen in Haushalten, Unternehmen und Kliniken sind offen, sondern auch die von Regierungsbeamten und Abgeordneten. Besonders im Landes- oder Bundestagswahlkampf. Der neue CDU-Führer und mögliche Kandidat für Bundeskanzler Armin Laschet, der von Anfang an seine Skepsis gegenüber Einschränkungen der Freiheit deutlich gemacht hat, sagt jetzt: „Man kann nicht immer neue Grenzwerte erfinden, um zu verhindern, dass das Leben wieder passiert.“

Laschet regiert mit NRW das bevölkerungsreichste Bundesland und kennt die Sorgen der Kindertagesstätten gegenüber der Industrie. Aber wer ist „eins“? Letzte Woche unterstützte er auch die Entscheidung des MPK und „erfand“ auf diese Weise einen neuen Grenzwert, obwohl dies gesetzlich vorgeschrieben ist.

Laschet muss sich von Merkel distanzieren, um sein eigenes Profil zu schärfen. Die Parlamentswahlen bedeuten für ihn den möglichen Beginn einer neuen Ära, für Merkel das endgültige Ende. Mit seiner Aussage, dass die Haltung immer noch „populär“ sei, streng zu sein und Bürger wie minderjährige Kinder zu behandeln, wendet er sich an Merkel, die strenge Kanzlerin.

Es ist gut, dass der NRW-Ministerpräsident seinen eigenen Weg geht, und es ist gut für viele Bürger, dass er die massiven Belastungen und Schäden für Gesellschaft und Wirtschaft gegen Inzidenzzahlen abwägt. Das ist auch mutig, weil er die Verantwortung für die Anzahl der Opfer teilt, mit denen die Pandemie überwunden wird.

Video

Laschet warnt vor einer einseitigen Fokussierung auf den Inzidenzwert

Der neue CDU-Vorsitzende Armin Laschet warnte vor einer einseitigen Fokussierung auf den sogenannten Inzidenzwert bei der Angleichung der Koronapolitik. © dpa

Die Strategie fehlt noch

Es fehlt jedoch noch ein Konzept, das sich nicht nur auf die Inzidenzzahlen konzentriert. Dies sollte Folgendes umfassen: den Reproduktionswert – wie viele Menschen eine infizierte Person infiziert –, die Situation auf den Intensivstationen, die Rate der Geimpften. Aber auch die Bereitstellung von Schnelltests, die Besetzung der Gesundheitsbehörden, die Beschleunigung der Auszahlung der Überbrückungshilfe – und die Überprüfung der Kriterien für einen möglichen exponentiellen Infektionsprozess durch die Virusmutation.

Einmal versprochen Bund und Länder eine Eröffnungsstrategie und lieferten diese nicht ab. Das macht dich misstrauisch. Jetzt ist es für den 3. März geplant. Eine weitere Chance, einen klaren und verständlichen Plan zu entwickeln. Es könnte der letzte sein, bevor das Vertrauen endgültig verloren geht.

Inspiziert vom LVZ Newsticker -> [Zum kompletten Artikel](#)

Details

Besuchen Sie uns auf: [n-ag.de](https://www.n-ag.de)